

Hilfsaktion: Die Heidelbergerin Christine Weimann setzt sich mit einem von ihr gegründeten Verein Agape für Slumbewohner in Asien

Lehrerin will Kindern eine Kindheit geben

Von unserer Mitarbeiterin Maria Herlo

Ein düsterer Januartag liegt über dem Flughafen von Calcutta. Die Luft ist stickig, der Himmel versteckt sich hinter dichten Nebelschleien. Die Taxifahrt Richtung Innenstadt stellt sich als Abenteuer heraus: Nicht nur der laute, chaotische Verkehr, auch die Armut am Straßenrand sind für einen Europäer gewöhnungsbedürftig. Die dünnen Äste der Bäume links und rechts, die Hütten aus Plastikplanen, vor denen halbnackte Menschen auf Lumpen sitzen, der Müll, in dem Kinder und Hunde nach Essbarem wühlen, der Smog, das basierere Geschrei unzähliger Krähen, das Menschengewühl, ein Durcheinander von Farben und Formen, von Geräuschen und Gerüchen: all das überfordert die Sinne und ist doch für Christine Weimann – die Gründerin des Heidelberger Vereines Agape, Hille zur Selbsthilfe für Slumkinder in Asien – schon fast Normalität. Seit sie 1991 die Hilfsorganisation ins Leben gerufen hat, reist die Heidelbergerin jedes Jahr für mehrere Monate nach Indien, um sich vor Ort selbst ein Bild über den Stand der Projekte zu machen. Derzeit ist sie wieder in Asien unterwegs – im Dienste ihrer Mitmenschen.

Elend ließ sie nicht mehr los

Während einer Indienreise wurde Weimann schon in ihrer Jugend mit der bitteren Armut konfrontiert. Als Lehrerin konnte sie nicht wegsehen, das Elend der Kinder ließ sie nicht mehr los. Zunächst arbeitete sie in den Sozialprojekten von Mutter Teresa, dabei lernte sie auch die Slumgebiete von Calcutta kennen. In einem Alter, in dem europäischer Kin-

der spielen und zur Schule gehen, tragen die Slumkinder zum Lebensunterhalt der Familie bei: durch Müllsortieren, Steinklopfen, Betteln, Stehlen oder Fabrikarbeit. Diesen Kindern die gestohlene Kindheit zurückzugeben, war das Hauptanliegen der Heidelberger Lehrerin, die dafür auch das Bundesverdienstkreuz erhalten hat. Als Pädagogin wurde ihr klar, dass nur eine entsprechende Ausbildung den Jugendlichen die Möglichkeit gibt, den Teufelskreis aus Armut, Ausgrenzung und Kriminalität zu durchbrechen.

Schulen für Slumkinder

So entstand 1991 die erste Schule für die Kinder am Bahnhof Howrah, dem Hauptbahnhof von Calcutta. In dieser Gegend stellt sich eine Verwahrlosung zur Schau, wie sie schlimmer kaum sein kann. Die meisten Menschen kommen aus allen Teilen des Landes, getragen von der Zweisest, in der Hauptstadt des Bundesstaats Bengalen Arbeit zu finden. Sie sind der Gefahr des Verhungerns auf dem Land entflohen und dadurch heimat- und obdachlos geworden. Ihre Hoffnung auf eine bessere Zukunft bleibt jedoch meistens unerfüllt.

Unterernährte Kinder treiben sich zwischen den Bahngleisen herum und schlagen sich mit Gegenständen durch. Sie schlafen unter freiem Himmel oder in der Halle auf bloßem Strichboden. Der einzige Lichtblick ist die Schule, doch angesichts des marktschreierischen Elends ist das nur ein Tropfen auf dem heißen Stein. „Joch steier Tropfen holt den Stein“, ist Weimann überzeugt und hat deshalb weiter Schulen im Chetla-, Pasargar- und Palkhaura-Slum 15 Schulen und ein Waisenhaus sind so durch-



Sie sehen dank der Hilfe von Christine Weimann und Agape einer etwas besseren Zukunft entgegen: Die Kinder in der Chetla-Schule in Calcutta, Indien.

die Arbeit des Heidelberger Hilfsvereins in den vergangenen 17 Jahren in Indien, Bangladesch, Nepal und Tibet entstanden. Die Hälfte davon ist inzwischen finanziell unabhängig geworden. Die anderen werden durch Beiträge der rund 600 Vereinsmitglieder und Spenden unterstützt. Um den Kindern den Schulbesuch zu ermöglichen, müssen die fehlenden Einkünfte durch Mahlzeiten und Schulkleidung ersetzt werden.

Unterster Kaste erhält Hilfe

Auch in Coburganga, ein Dorf 60 Kilometer von Calcutta entfernt, steht eine Agape-Schule. Hier leben viele Adhwas (die Ureinwohner Indiens, die in der Kastensystematik ganz unten eingeordnet sind. Sie gehören zu den Halbs, den so genannten Unterrühbaren, und wohnen in Lehm-

hütten mit Reisstrohdächern, die jedes Jahr nach dem Monsunregen ganz zerfallen.

Stadt der Gegensätze

Der Schriftsteller Günter Grass hat Calcutta mehrere Male besucht. Denn die Metropole ist auch Ort der Begegnung mit der kulturellen Vielfalt Indiens. Hier gibt es hervorragende Universitäten, Kunst- und Kulturveranstaltungen, Theater- und Musikveranstaltungen. Viele Attraktionen gab man der Stadt der Gegensätze deshalb schon: Martin Kämpchen nannte sie „eine funktionierende Anarchie“, William D. Martin „wechstendes Gesicht“. Durch die Arbeit von Christine Weimann und Agape hat sie nun seit mehr als 15 Jahren eine weitere erfolgreiche Facette hinzugewonnen.

Hilfe zur Selbsthilfe

- Der Verein Agape e.V. wurde 1991 von Christine Weimann gegründet.
- Kontakt über Agape e.V., Heidelberg, Hilfe zur Selbsthilfe für Slumkinder, Rohrbacher Straße 183, 69126 Heidelberg, Telefon 06221/33 71 02, E-Mail: weimann@agape-ev.de; Internet: www.agape-ev.de
- Spenden auf das Konto mit der Nummer 41 74 16 bei der Sparkasse Heidelberg (BLZ: 672 500 20)
- Calcutta (Bengalisch Kolkata) ist die Hauptstadt des indischen Bundesstaates Westbengalen. Die Einwohnerzahl beträgt mit den Vororten rund 16 Millionen. Die Stadt ist der drittgrößte Ballungsraum des Landes.